

(„Baustellen und Massnahmen“) erscheint demzufolge willkürlich, die Gewichtung von „Schlüsselkriterien“ ist nicht nachvollziehbar. Während auf der einen Seite die Kreativwirtschaft begrüsst wird, werden auf der anderen Seite „Leitinstitutionen“ alleine dadurch legitimiert, dass sie „Leitinstitutionen“ sind. Alles Andere bleibt mehr oder weniger auf der Strecke.

Literatur als Baustelle

Wir fordern und erwarten, dass auch die Literatur zur „Baustelle“ erklärt wird: dass eine Analyse der Literatur und des Buchhandels – von der Lese- und Schreibförderung über die Produktion von Texten und Publikationen bis zum Vertrieb – vorgenommen wird und mit den Akteuren geeignete Massnahmen zur Verbesserung der Situation diskutiert werden.

Beschreibung

Die Bedingungen für die Literatur haben sich in den letzten drei Jahren auf institutioneller Ebene stark verbessert. Durch die Zusammenlegung von Literaturhaus und Literaturfestival konnte die Struktur „Literatur Basel“ geschaffen werden, welche über feste Subventionsverträge verfügt, ein breit anerkanntes Literaturhaus führt und ein Literaturfestival als Herz der Buchmesse ausrichtet. Die Bibliotheksdichte in der Region Basel ist dank des enormen Engagements der GGG und vieler freiwilligen Helferinnen und Helfer beeindruckend. Der oralen Literatur ist es gelungen, sich durch gut besuchte, regelmässige Poetry-Slam- und Spoken-Word-Veranstaltungen einen festen Platz im Kulturangebot zu schaffen. Das internationale Lyrikfestival, seit Jahren fest etabliert, befindet sich in einer Phase des Ausbaus. Der Literaturkredit BS/BL unterstützt Schreibende und Literaturvermittlungsvorhaben, und das „Lektorat Literatur“ befördert und begleitet seit zehn Jahren professionell und erfolgreich Schreibprozesse. Was Basel fehlt, ist eine lebendige, vielfältige, gut vernetzte Autorinnen- und Autorenszene sowie ein eigentliches Vermittlungskonzept für Literatur. Hinzu kommt, dass mehrere mittlere und kleinere Buchhandlungen in den letzten Jahren verschwunden sind. Die Literaturzeitschrift Drehpunkt wurde eingestellt. Die Verlagslandschaft steht unter grossem Druck und ist, vor allem was belletristische Verlage angeht, stark ausgedünnt. Der Wegzug des Verlegers Urs Engeler beispielsweise ist ein Verlust für die Literaturlandschaft Basel. Eine ernst zu nehmende Literaturkritik fehlt, was auch mit dem ständigen Um- und Abbau der Basler Zeitung zusammenhängt und der marginalen Stellung der Basellandschaftlichen Zeitung im Stadtkanton und unteren Baselbiet. Immerhin gibt es gelegentliche Buchbesprechungen und Literatur-Hinweise in der Programmzeitung.

Potenziale

Internationalität

Es stellt sich die Frage, ob Internationalität eine geeignete Kategorie ist, um die Wirkungsmöglichkeiten von Literatur zu beschreiben. Lässt man sich dennoch darauf ein, kann festgehalten werden, dass Literatur die in der Produktion kostengünstigste Kunstform ist, welche zugleich das grösste Potenzial hat, sich international zu verbreiten. Sollte diese

Verbreitung angestrebt werden, müssten eine Reihe von Massnahmen diskutiert werden wie Übersetzungsförderung in bestimmte Sprachen, verbunden mit geeigneter Distribution.

Partnerschaftspotenziale

Eine eigentliche Dreiländereck-Literatur gibt es in Basel nicht. Es gibt bisher kaum den Versuch, die verschiedenen Sprachräume, die sich in Basel treffen, literarisch zu verbinden oder in ein Verhältnis zueinander zu setzen. Trotz der interkulturellen Bevölkerung wird Literatur in Basel noch immer hauptsächlich in deutscher Sprache geschrieben und gefördert. Es gibt kaum Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund. Für den Kanton Baselland wiederum könnte die Literatur eine attraktive Kunstsparte sein, da sie kaum Infrastruktur benötigt und mit geringem Aufwand auch kleinere Orte bespielen kann. Ein Vorbild für eine entsprechende Struktur und Förderung im Kanton BL könnte der Kanton Aargau sein.

Besucherorientierung

Publikation ist für die Literatur existenziell. Ein nicht publiziertes Manuskript ist ein nicht existentes Werk. Auch wenn die elektronischen Verbreitungsmöglichkeiten immer besser werden, ist die Literatur aufs Gedruckte angewiesen, auf die Zugänglichmachung und Verbreitung des Buches. Es gilt, bei der Förderung die ganze Buchkette im Auge zu behalten, von der Produktion über die Publikation, Verbreitung, bis hin zur Rezeption und Rezeptionsfähigkeit (Leseförderung). Auf nationaler Ebene wurde eine entsprechende Förderung ausgearbeitet, auch wenn zurzeit noch offen ist, ob und wie sie aufgrund der Finanzlage umgesetzt wird. Auf jeden Fall sollten sich die kantonalen Förderungsmodelle auf die nationale Buchpolitik beziehen.

Massnahmen

-) Es gilt, für Autorinnen und Autoren günstige Arbeitsbedingungen in Basel zu schaffen: die Werkbeiträge sollen den anderen Kantonen (Zürich, Aargau) angepasst werden (Höchstgrenze Fr. 40'000.- statt wie bisher Fr. 25'000.-). Kinder- und Jugendliteratur wie auch literarische Übersetzungen sollen gleichberechtigt gefördert werden.
-) Der Basler Literaturpreis sollte wieder eingeführt werden und/oder zumindest jährliche „Jahresgaben“ an Schreibende – wie z.B. Bern und Zürich das kennen –, auch, um das regionale literarische Schaffen regelmässig über die Region hinaus sichtbar zu machen und zu beglaubigen.
-) Neben der direkten Produktionsförderung sind neue Förderinstrumente wie Mentoring, Unterstützung des professionellen Lektoratsangebotes, Weiterbildungsmassnahmen – z.B. im Hinblick auf neue Publikations- und Distributionsformen im Internet – und die Verbesserung des Austauschs zwischen Schreibenden unterschiedlicher Generationen zu schaffen.
-) Geprüft werden soll, ob neben Theater- und Tanzproberäumen im Hauptbau der Kaserne auch günstige Schreibateliers angeboten werden könnten und ein „writer in residence“ wieder einzuladen wäre.
-) Die Basler Autorinnen und Autoren sollten sich auch für ein internationales Atelier (z.B. Berlin) bewerben können, so wie die Bildenden Künstlerinnen und Künstler.

-) Autorinnen und Autoren sollten verstärkt in den Bereich der Literaturvermittlung einbezogen werden.
-) Konkrete Massnahmen, wie die im Gesetz verankerte soziale Sicherheit der Künstlerinnen und Künstler verbessert werden kann, sind an die zurzeit in Ausarbeitung befindenden Lösungen auf Bundesebene anzupassen und umzusetzen.
-) Die einzelnen Projekte im Bereich Leseförderung und Buchstart sollen nebeneinander bestehen und sich gegenseitig ergänzen. Ein eigentliches Vermittlungskonzept (wie es Aargau, Bern und Zürich haben) muss entwickelt werden. Den Education Projekten sind flexiblere und effektivere Modelle vorzuziehen, die näher an den Kindern und Jugendlichen sind und nachhaltigere Erfahrungen schaffen.
-) Zu begrüssen sind Massnahmen für Verlagsförderung und (jedoch deutlich höhere) Druckkostenzuschüsse, die auch Werbemassnahmen zugutekommen können.
-) Wünschenswert wäre die geeignete Förderung von Literaturkritik.
-) Das Lyrikfestival ist (zusammen mit andern Sponsoren und Institutionen) finanziell abzusichern.
-) Zu stärken ist die Programmzeitung: Das enorme Potential des bisher kaum entwickelten online-Auftritts sollte ausgeschöpft werden.
-) Die kontinuierliche Förderung von „Literatur Basel“ ist beizubehalten.

Freundliche Grüsse

**Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS)
AdS Regionalgruppe Basel**

Freddy Allemann
 Corinne Banora
 Aernschd Born
 Wolfgang Bortlik
 Irena Brezna
 Ulrich Blumenbach
 Rudolf Bussmann
 Valentin Herzog
 Ingeborg Kaiser
 Guy Krneta
 Verena Stössinger
 Katharina Tanner
 Eileen Walliser
 René Wohlhauser
 Ivo Zaroni
 Martin Zingg